



VI. DER JÜNGERE BRUDER

Karl Kaiser (1906-1991)

VON DÜLMEN AUS „AUF DIE WALZ“



Jungenklasse der Dülmener Josefschule: Karl Kaiser und seine Schulkameraden

In dem schon zitierten und gewürdigten Schüleraufsatz Friedrich Kaisers über Weihnachten im Weltkrieg aus dem Jahre 1918 kommt am Ende der Familienszene auch „der kleine Karl“ vor, der seine Mutter aus ihren melancholischen Träumen aufweckt – vielleicht ein kleines „literarisches Denkmal“ für den eigenen Bruder. Wer weiß? Friedrichs mehr als zweieinhalb Jahre jüngerer Bruder kam am 14. Januar 1906 zur Welt und wurde auf den Namen Karl Bernhard getauft. Es hat sich ein Foto aus Schülertagen erhalten, auf dem sich eine große Jungenschar vor dem Fotografen aufgebaut hat: Mit ihren geschorenen Köpfen und ernsten Blicken wirken sie fast uniform. Wer von diesen Kindern Karl ist, ist heute nicht mehr bekannt; sein markant runder Kopf und offener Blick lässt aber auf ein Kerlchen in der Mitte des Bildes, in der ersten Reihe, schließen.



Unter Handwerkern:
Karl Kaiser (vorn links)

Nach der Schulzeit an der Josefschule absolvierte er ab 1920 eine Schreinerlehre, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. Der angehende Handwerksgehilfe wurde Mitglied in der „Kolpingsfamilie“; Fotos aus den folgenden Jahren zeigen ihn als selbstbewussten Handwerker, etwa vor dem Kolping-Denkmal in Köln. Ein Abgangszeugnis der „Gewerblichen Berufsschule Dülmen“ vom 1. März 1923 hält fest, dass er hier drei Jahre verbracht hat. Bald darauf, nach einer von der „galoppierenden Inflation“ so aufgewühlten Phase der Weimarer Republik, begab sich Karl Kaiser „auf die Walz“, also auf Wanderschaft. Ein im September 1924 in Dülmen ausgestellter Personalausweis gibt vielleicht einen Hinweis, dass Karl Kaiser zu dieser Zeit aufbrach.



Ausweisdokument, 1924



Karl Kaiser (links mit Hut) bei einem Umzug



Karl (2.v.l.) vor dem Kastell Saalburg im Taunus



Karl (4.v.r.) vor dem Kolpingdenkmal in Köln

Auf dem Weg ins Rheinland

Ein anderer Ausweis, im Juni 1927 ausgestellt, belegt seinen Wohnaufenthalt in Düsseldorf. Irgendwann kam er nach Remagen, wo er in einer Möbelschreinerei eine Anstellung fand. Bei einem Karnevalsball lernte er seine spätere Ehefrau Adele Pieck (1904-2001) aus Bad Honnef kennen. Hier, in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, nahm sein Bruder Friedrich am 30. Dezember 1933 die Trauung der beiden vor. An diesem Tag entstand in einem Gasthaus in Bad Honnef ein Foto der kleinen Hochzeitsgesellschaft: Aus der Dülmener Familie waren außer „Fritz“ auch Bruder Josef mit Schwägerin Klara sowie Schwester Maria mit Schwager Heinrich zugegen. Vater Josef, inzwischen verwitwet, sollte in den kommenden Jahren einmal seinen Sohn und die Schwiegertochter in Unkel besuchen, wo er einige Tage verbrachte. Ebenso Friedrich Kaiser, wie er sich am 28. Oktober 1937 in einem Brief erinnert: *Ich denke noch oft an den schönen Sonntag bei euch. Gut, dass ich das mitgenommen habe. Einmal hab ich nun eure Heimat im Schnee und einmal in gründlicher Sonne gesehen. So kenne ich sie nur noch nicht im Übergangswetter des Herbstes und des Frühjahrs. Das kann auch noch werden, man weiß ja nie, was für krumme Reisewege man bisweilen zu machen hat.*



Hochzeit von Karl und Adele; links sitzend Heinrich und Maria Frieling; hinter der Braut stehend Josef Kaiser; rechts stehend Friedrich Kaiser



Ernste Gesichter in Kriegszeiten

turstadt am Rhein“. In Heister erblickten ihre Kinder Josef (1934) und Wilhelmine (Helmi, 1936) das Licht der Welt, in Unkel folgten Karl-Heinz (1939) und Erika (1949). Später sollten alle vier zeitlebens in Unkel bleiben und hier ihrerseits Familien gründen.

Jahrelang Soldat

Zwar konnte sich Karl Kaiser durch die Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Unkel dem Druck, in die NSDAP einzutreten, entziehen – doch vor dem Zweiten Weltkrieg gab es kein Entweichen. Karl war fünfeinhalb Jahre Soldat; bereits am 1. Dezember 1939 gehörte er der Wehrmacht an. Ab dem Sommer 1941 war er beim gesamten „Russlandfeldzug“ an der Ostfront. Der erhaltene Wehrpass dokumentiert die zahlreichen militärischen Einsatzorte und Verwendungszwecke. Jährlich begab sich Adele mit den drei Kindern zum Fotografen, um für den so weit entfernten und wohl schmerzlich vermissten Ehemann und Vater ein aktu-



Karl Kaiser (l.) als Soldat

Die beiden Neuvermählten Karl und Adele ließen sich nach der Hochzeit zunächst für einige Jahre in Heister bei Unkel, dann in Unkel selbst nieder. Unkel liegt ganz im Norden von Rheinland-Pfalz, rd. 20 Kilometer südlich von Bonn am rechten Rheinufer; der Ort nennt sich heute werbewirksam als „Kul-

elles Bild anfertigen zu lassen. Für Karl Kaiser endete der Zweite Weltkrieg in einem Lazarett in Gütersloh, wo er einen Lungendurchschuss auskurierte. Diese Verwundung sollte ihn für lange Zeit schwächen; aber auch mental war er nach dem Krieg nicht mehr derselbe wie zuvor: Er war anfangs aufbrausend und nicht mehr so ausgeglichen, wie es früher seine Art war. Selbst mit den eigenen Kindern fremdelte der Kriegsheimkehrer – wie sich dies in vielen Familien in jener Zeit abspielte.

Kontakt zu Fritz

Aufgrund seiner schweren Lungenverwundung konnte Karl Kaiser fortan nicht mehr als Möbelschreiner arbeiten, sondern fand ab 1947 eine Stelle als Beamter und Briefträger bei der Post. Ende 1949 kam „Fritz“ nach mehr als zehn Jahren erstmals wieder nach Deutschland und traf auch Karl und dessen Fa-



Karl Kaiser (r.) mit seiner Frau Adele und Schwester Gertrud (l.)

milie. Ab Ende der 1950er Jahre und dann im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) gab es immer wieder mal Zwischenstopps von Friedrich Kaiser in Unkel. Mehr als einmal besuchte man die Abtei Maria Laach in der Eifel. Er sei immer in Eile gewesen, erinnern sich im Rückblick Unkeler Verwandte.²³ Dazu passt die bis heute erzählte Anekdote, dass Onkel Fritz einmal, aus Rom kommend, am Flughafen Köln-Bonn landen wollte und hier die Verwandten zu einer kurzen Begegnung zusammengetrommelt hatte. Selbst Bruder Josef („Jopp“) war aus Dülmen angereist. Doch dann: keine Landung, keine Begegnung – stattdessen lange Gesichter und große Enttäuschung. Aber abgesehen von den relativ seltenen Direktkontakten: Karl pflegte einen regelmäßigen Briefverkehr mit seinem Bruder in Südamerika. „Wenn wieder mal ein Brief von Onkel Fritz aus Peru angekommen war, machte der in der ganzen Familie die Runde“, erinnert sich



Erstkommunion von Erika Kaiser in Unkel

eine Enkeltochter von Karl Kaiser.²⁴ Hildegard Kaiser hat noch die exotisch anmutenden Luftpost-Kuverts der aus Peru eintreffenden Briefe vor Augen. Ansonsten war der berühmte Onkel sehr weit weg und den Kindern nur aus seinen Briefen sowie den Erinnerungen der Erwachsenen vertraut.

Ein letztes Mal war „Onkel Fritz“ im Frühjahr 1967 in Unkel. An diesem Tag konnte man auf dem Kirchhof der Unkeler Pantaleonskirche, hoch über der Rheinpromenade gelegen, ein beeindruckendes Schauspiel in der Ferne beobachten; denn von hier aus hat man einen beeindruckenden Blick nach Norden hin zum Drachenfels und weit darüber hinaus. Vor dieser Kulisse wurde am späten Nachmittag dieses Tages, dem 25. April 1967, der verstorbene frühere Bundeskanzler Konrad Adenauer im nahen Rhöndorf beigesetzt, nachdem ein Schnellboot der Bundeswehr den Sarg von Köln nach Grafenwerth bei Königswinter gebracht hatte. – *Karl scheint ja an seine Pensionierung zu denken, während Adele bereits Invaliden-Renten-Reife hat, meinte Friedrich Kaiser launig im Sommer 1969 gegenüber seiner Schwester Gertrud. Großartig! Ich muss mich doch auch mal nach meiner Pensionierung umschauen. Hier spricht keiner davon, und so hatte ich selbst ganz vergessen,*

dass ich als 66-jähriger wahrscheinlich bereits das genaue Datum verpasst habe. Ist man nicht mit 65 bereits pensionsberechtigt?? Aber ich will das „Gesuch“ besser nicht absenden.²⁵

Karl und Adele Kaiser durften ihren Ruhestand lange genießen. Karl Kaiser wurde trotz seiner durch den Krieg angeschlagenen gesundheitlichen Konstitution sehr alt – vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil er bis kurz vor seinem Tod regelmäßig ins Schwimmbad ging. Er starb am 10. Mai 1991, seine Frau rd. zehn Jahre später am 11. April 2001. Ihre gemeinsame Grabstätte birgt der erwähnte idyllische Kirchhof von Unkel.



Grabstein in Unkel

6

